

Beispiel eines Aktivstalles für Pferde



«Ross muss aktiv mitdenken»

Aktivställe bieten Pferden besonders viel Platz und unterteilen die Fläche in verschiedene Funktionsbereiche. Der Aktivstall der Betriebsgemeinschaft Rütihof in Landquart GR ist mit dem STS-Pferdelabel ausgezeichnet.

Die Pferde auf dem Rütihof sind Pensionspferde. Sie befinden sich in einer Gruppe in einer grossflächigen und vielfältigen Anlage. Das Leben dort verlangt von ihnen, dass sie sich bewegen und aktiv mitdenken. Nicht von ungefähr der Name «Aktivstall».



Die beiden Futterstationen für das Heu.

Das Prinzip

Die Pferdefreunde haben ihren Stall zusammen mit Fachleuten der Firma Schauer, die «Active Horse Systems» anbietet, geplant und im Sommer 2015 erstellt. Sie gingen davon aus, dass das Pferd Lauftier, Dauerfresser, Herdentier, Wächter sowie «Klimawiderständler» und «Frischluffter» ist. Das Prinzip ihrer Anlage beschreiben sie folgendermassen: «Futter, Wasser, Beschäftigung, Liegefläche usw. sind in einer grosszügigen Anlage weit verteilt, so dass das Pferd möglichst weite Wege zwischen den verschiedenen Funktionsbereichen zurücklegen muss und so dazu angeregt wird, sich viel zu bewegen». Die Gesamtfläche der Anlage beträgt etwa 2700 m², hinzu kommt im Sommer eine Hektare Weide.

Raufutterstation erlaubt häufiges Fressen

Einen Kernpunkt der Anlage bilden zwei zusammengebaute Futterstationen. Dort erhalten die Pferde individuell ihre Heuration, das heisst sie fressen durch Gitterstäbe hindurch, die sich durch eine Wand von oben her verschliessen lassen. Ein Fütterungscomputer steuert die Stationen. Er gibt vor, wie lange und wie häufig die Pferde fressen dürfen. Ist die Fresszeit vorbei, verschliesst der Schieber das Gitter; nach drei Minuten ertönt ein akustisches Signal.

Zum Anlernen der Pferde an die Station müssen sich die Tierbetreuer Zeit nehmen. «Dafür braucht es Geduld», sagt Büchi. Sie stellen den Fütterungscomputer auf Handbetrieb und lassen die Türe offen. Dann streuen sie etwas Kraftfutter auf den Boden. Hat das Pferd gelernt, die Station von sich aus zu betreten, wird es Schritt für Schritt auch daran gewöhnt, dass sich die Türen automatisch öffnen und schliessen. Es gibt Pferde, die lernen es innert zweier Tage, andere erst nach drei Monaten, hat Büchi die Erfahrung gemacht. Während des Fressens sind die Pferde hinten und an den Seiten vor anderen Pferden geschützt. Pro Futterstation lassen sich vier bis sechs Pferde halten. Leckerbissen wie Hafer oder Graswürfel verabreichen die Pferdebesitzer ihrem Pferd, wenn sie es in einem separaten Raum striegeln.

«Es ist ein für Heustauballergiker (RAO) konzipierter Stall. Das Heu wird nur bedampft verfüttert und wir haben kein Stroh. Aus eigener Erfahrung mit meinem früheren Pferd weiss ich, wie schwierig es ist, für einen Allergiker einen Gruppenplatz zu finden. Diese Angebotslücke haben wir mit diesem Stall geschlossen.», berichtet Büchi.



Die Türen öffnen und schliessen automatisch.



In der Station sind die Pferde geschützt.



Einrichtung zum Bedampfen der Heuballen.

Die beiden Raufutterstationen dienen sowohl dem Pferd als auch den Pferdehaltern. Fütterte man die Pferde nämlich alle gemeinsam, würden sie sich auf das Heu stürzen, erklärt Andreas Gabathuler, der Landwirt auf dem Betrieb, zu dem auch eine Milchviehhaltung mit 50 Kühen gehört. Die Pferde bräuchten einen grossen Fressplatz, auf dem man das Heu verteilen müsste oder man müsste jedem Pferd eine eigene Fressbox zur Verfügung stellen. Pferde sind «Dauerfresser». Die Raufutterstationen ermöglichen es den Pferden, über den ganzen Tag verteilt Heu zu fressen und verhindern, dass sie zu viel fressen.

Es gibt Pferde, die viel Heu fressen, ohne dass sie übermässig an Gewicht zunehmen. Für diese öffnet sich beim Verlassen der Raufutterstation ein separates Abteil, in welchem sie an einer Heuraufe weiterhin fressen können. Weiter weg sind entlang der Stallwand Heunetze angebracht, die morgens und abends gefüllt werden. Sie dienen vor allem den rangniederen Pferden, die warten müssen, bis die ranghohen die Raufutterstation frei geben. Das reduziert den «Druck» auf die Station. Im Sommer dürfen die Pferde auf die Weide, wo sie alle gemeinsam fressen dürfen, wie es ihrem natürlichen Verhalten entspricht.

Für die Betreuer sind die beiden Futterstationen eine grosse Hilfe. «Es ist allerdings nicht so, dass wir uns nur noch im Büro aufhalten», sagt Gabathuler. Beim Ausmisten und beim Befüllen der Stationen mit Heu – das sind etwa drei Stunden täglich – sind die Pferdepfleger mitten unter den Tieren und beobachten sie. Auch für die Pferde scheint der Kontakt mit dem Menschen eine Selbstverständlichkeit. Diesen persönlichen Mensch-Tier Bezug möchten Gabathuler und seine Mitarbeiter nicht missen. «Wozu würde man Tiere halten, wenn man nicht mit ihnen zusammen sein möchte?», fragt der Landwirt.



Heuraufe in einem separaten Abteil.



Heunetze entlang der Stallwand.

Der Laufgang



Der etwa 100 m lange Laufgang mit verschiedenem Bodenmaterial.



Nach dem Fressen können die Pferde über einen Laufgang, der etwa 100 m lang ist, die anderen Stallbereiche aufsuchen, zum Beispiel den Liegeplatz, die Tränke oder den Holzschnittelplatz. Der Laufgang ist sechs Meter breit, damit die Pferde einander ausweichen können. Bleibt ein Pferd auf dem Laufgang stehen z. B. um zu ruhen, muss ein rangniedriges Pferd die Möglichkeit haben, an ihm vorbei zu kommen. Der Boden ist mit verschiedenen Materialien belegt, teils mit Holzschnitteln oder Rundkies, teils mit Ecorastern, die mit Quarzsand gefüllt sind, damit er auch bei Regen fest bleibt. An den Seiten gibt es auch Naturboden.



Der Liegeplatz



Liegehalle mit Vliesen als Raumteiler.

Die ehemalige Liegehalle der Kühe ist zum Liegeplatz der Pferde umgebaut. Das Besondere des Liegeplatzes sind die Raumteiler, die aus Vliesen bestehen. «Sie waren auf dem Betrieb vorhanden», erklärt Rahel Büchi, Tierärztin und Miteigentümerin des Stalles. Die «Vorhänge» sollen verhindern, dass die Pferde durch den Stall «stürmen». Sie sind ungefährlich und dienen den Pferden als Sichtschutz. Erstaunlich ist, dass die Pferde nicht erschrecken, wenn der Wind die Vliese bewegt. Offensichtlich haben sie sich daran gewöhnt. Der Boden ist mit Kompost aus einer Grüngut-Kompostieranlage eingestreut. Er ist ein natürliches, saugfähiges Material, kostengünstig und im Gegensatz zu Stroh auch für Pferde geeignet, die empfindlich sind auf Staub. Allerdings verfestigt sich der Kompost mit der Zeit und wird deswegen etwa alle drei Monate mit einer Fräse aufgelockert.

Der Schnitzelplatz

Vor der Liegefläche befindet sich der Holzchnitzelplatz. Ein 25 m² grosser Platz ist mit dicken Baumstämmen umgeben und mit Holzchnitzeln gefüllt. Hier können die Pferde einzeln liegen oder sich auch wälzen. Häufig harnen sie auch dort. Die Baumstämmen dienen den Pferden zum Benagen.



Holzchnitzelplatz vor der Liegehalle.

Integrationsboxe und Unterstand

Die Integrationsboxe dient dazu, Neuankömmlinge an die Herde zu gewöhnen. Sie ist durch mobile Zäune vom Stall der Herde getrennt, so dass die Tiere miteinander Kontakt aufnehmen können, ohne dass es zu Auseinandersetzungen kommt. Die Boxe dient auch zur Separation kranker oder verletzter Pferde.

Ein kleiner, schon bestehender Offenfrontstall wurde als Unterstand verwendet. Dort finden Pferde, die alleine sein möchten, eine Rückzugsmöglichkeit. Auch lässt er sich zeitweise zum Separieren von Pferden nutzen.



Integrationsboxe

Einzäunung

Zur Einzäunung haben die Pferdehalter weisse Elektrobänder verwendet, da sie kostengünstig sind und sich die Einzäunung so leicht ändern lässt. Des Weiteren haben sie den Vorteil, dass Pferde sie nicht benagen und nicht dagegen drücken. Die Pferde spüren, ob der Zaun unter Strom steht, ohne dass sie ihn berühren.

Positive Einstellung der Pferdebesitzer

Meine grösste Sorge beim Planen der Anlage war weniger, ob die Pferde den Aktivstall annehmen würden, sondern, wie die Pferdebesitzer darauf reagieren würden, sagt Gabathuler. Doch das war nicht nötig, denn schon vom ersten Tag an bestand bei den Pferdebesitzern grosses Interesse, ihre Pferde dort unterzubringen. Es besteht sogar eine Warteliste für neue Pensionäre, freuen sich die Besitzer des Aktivstalles.



Rahel Büchi in der Liegehalle.

Pferde sind in Gruppenhaltung ausgeglichener und ihre Sinne sind durch die Vielfalt im Stall gefordert. Verletzungen durch Rangordnungskämpfe sind selten und meistens nur geringfügig, berichtet Büchi. Auch für den Pferdebesitzer wird der Umgang mit den Pferden nicht schwerer gemacht. Er holt sein Pferd ebenso leicht aus der Herde wie aus einer Einzelbox. Bis jetzt befinden sich 12 Pferde im Stall. Die Gesamtfläche würde für mehr Pferde genügen, aber die beiden Futterstationen lassen nicht mehr Pferde zu. Bei der Planung eines Aktivstalls ist zu berücksichtigen, dass die Raumplanungs-Gesetzgebung in der Landwirtschaftszone nur eine beschränkte befestigte Fläche für die Pferdehaltung zulässt.

Richtlinien STS-Pferdelabel

Erhältlich beim Schweizer Tierschutz STS. Adresse siehe unten.

Sie finden die Unterlagen zur Anmeldung auf www.tierschutz.com/pferde/label

Adresse des Betriebes

Rütihof, Siedlungsweg 851, 7302 Landquart, Betriebsgemeinschaft der Familien Andreas und Anne-Katrin Gabathuler-Signer sowie Thomas und Rahel Büchi, Tel. 079 737 10 32 gabathuler-signer@bluewin.ch, www.rutihoflandquart.ch

Autor und Fotos

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel. 071 877 22 29, info@agrарjournalist.ch, www.agrarjournalist.ch

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3, sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com/publikationen/pferde zum Download bereit.